

Zur Beteiligung von Frauen

und verheirateten Männern am kirchlichen Auftrag

Wort und Sakrament nicht spalten !

Einer der Hauptvorwürfe, die der A-Vorlage der Ko 4 über "die christliche Gemeinschaft" gemacht worden sind, betraf das dort zu Tage tretende Verständnis der Gemeindeleitung. In der Tat hatte die Ko 4 vorgesehen, dass "Gemeinden" (im Sinne der Vorlage) auch von Laien, die aus der Gemeinschaft hervorgehen, geleitet werden können.

Inzwischen scheint auch das "Centre Pastoral des Vocations" sich der Meinung anzuschliessen, dass das Hervorgehen aus der Gemeinschaft selbst wichtiges Kriterium bei der "Ordination" von "Priestern" sein müsste, liess besagte Bistumsstelle doch bei Gelegenheit des "Sonntags der Priesterberufe" am 8.5.1976 den von mir zitierten (vgl. forum Nr. 2) Artikel von Jean Rigal im L.W. veröffentlichen. Es liegt nun an der Ko 8, auch für ihre Vorlage zur "Priesterfrage" die sich aufdrängenden Konsequenzen zu ziehen.

Es bleibt aber die Frage, ob auch kleinere Gemeinden "ordinierte Priester" als Leiter haben müssen, bzw. ob wirklich jedes Gemeindeglied auch zum Gemeindeleiter geweiht werden kann. Der folgende (aus "Orientierung Nr.8/1976 entnommene) Artikel von Prof. Dr. Joh. Neumann - als Tübinger Ordinarius für Kirchenrecht von Amts wegen nicht gerade als zu progressiv verdächtig - scheint mir eine ernstzunehmende Antwort auf diese Fragen zu geben. Er erklärt nicht nur, warum "Laien" als Gemeindeleiter höchstens eine Übergangslösung sein können (das Gleiche gilt übrigens für das Zwitteramt des Diakonats), bis Rom zu besserer Einsicht kommt, oder vielmehr sich bereit erklärt, auf ein Stück Machtvollkommenheit zu verzichten. Er zeigt auch auf, warum die jetzige diskriminierende Situation völlig unchristlich ist (vgl. dazu auch: Joh. Neumann, Menschenrechte auch in der Kirche? Zürich 1976, Benziger Verlag). Dorothee Sölle erzählte letzthin (SWF 2, 11.4.1976), dass an der New Yorker theologischen Fakultät, wo sie augenblicklich lehrt, kein Theologe sich erlauben kann von "God - he is ..." zu sprechen, sondern immer nur von "God, he-she is ...". Gott ist nicht weder Mann noch Frau, sondern Mann und Frau und über diese menschlichen Unterscheidungen erhaben. (Nebenbei entlarvt so Neumanns Artikel auch das Argument der Uneinigkeit der Theologen, das die Ko 9 gebrauchte, um sich an einer Stellungnahme zur Ordination der Frau vorbeizudrücken, als Scheinargument, um einen uneingestandenen Antifeminismus zu verschleiern.)

Abschliessend möchte ich die Vermutung aussprechen, dass, falls die "Priesterweihe" im Sinne Neumanns und Rigals so "entmystifiziert" wird, d.h., wenn sie "nur"(?) noch eine sakramentale Beauftragung des von der Gemeinschaft vorgeschlagenen Gemeinde- oder Pfarrleiters ist, verbunden mit dessen Aufnahme ins Presbyterium der Diözese, ganz gleich welchen Standes oder Geschlechts er sei, dass dann auch wohl die Mitglieder der Ko 4 sich kaum einer Klärung des Verhältnisses von "Laien" und "Priestern", auch in Kleingemeinden, verschliessen werden. Die Pseudoprobleme des Zölibats und des Priestermangels wären dann auch gelöst.